(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 85 — Sonntag, den 11. April — 1897.

Rundschau

Die Beileidskundgebungen, die nach dem Ableben des Staatssekretärs v. Stephan der trauernden Familie und dem Reichspostamt zugehen, sind so zahlreich und zeugen von so tiefer Empfindung, daß man aus ihnen ersieht, einer wie allgemeinen Werthschätzung der Verstorbene sich erfreut hat. Hoch und Niedrig, Arm und Reich, Fürst und Arbeiter senden Worte der Theilnahme um den Verlust des Todten. Berge von Kränzen und Blumen sammeln sich an. Von den Telegrammen theilen wir nachstehend diejenigen des Kaisers und des Reichskanzlers mit.

Der Kaiser telegraphirte: „Ihrer Exzellenz Frau Dr. v. Stephan. So ist denn die bange Besorgniß, daß Gott der Herr dem theueren Leben Ihres Herrn Gemahls in Mitten seiner vollen Schaffenskraft ein Ende setzen werde, zur traurigen Gewißheit geworden. Was Sie und die Ihrigen in dem Verewigten verloren, das empfinden Sie selbst am tiefsten, aber zu Ihrem Trost möge es gereichen, daß mit Ihnen um den Entschlafenen Ihr Kaiser und König, das Vaterland und die Welt trauern. Wie die Geschichte die Erinnerung seiner genialen Schöpfungen bewahren wird, so werden mir die hohen Verdienste, die er sich um das Vaterland erworben, und die unentwegte Treue, die er unter vier Königen und drei Kaisern bis zum letzten Athemzuge bethätigt hat, allezeit unvergessen sein. Möge Gott der Herr Ihnen und den Ihrigen die ganze Fülle Seines Trostes spenden! Wilhelm I. R.“

Das Telegramm des Reichskanzlers lautet: „Mit tiefer Betrübniß habe ich die Nachricht vom Ableben Ihres theuren, auch von mir hochverehrten Gemahls erhalten. Mit Ihnen, gnädigste Frau, betrauert das Vaterland den Verlust eines seiner verdienstvollsten und genialsten Männer, dem es vergönnt war, in großer Zeit Großes zu leisten.“

Die Trauerfeier für Herrn v. Stephan findet am Sonntag Nachmittag im Lichthofe des Postmuseums in Berlin statt. Seit Freitag früh wurde mit einem starken Aufgebot von Kräften daran gearbeitet, den Lichthof der düsteren Feier, die nun an Stelle der feierlichen Einweihung treten soll, anzupassen. Dieser Bau ist das Lieblingswerk Stephan's in der großen Zahl seiner prächtigen Bauausführungen gewesen. Er hat über 15 Jahre sich mit dem Gedanken daran herumgetragen und es ist ein trauriges Geschick, daß er sich nicht mehr daran erfreuen konnte, das glanzvolle Gebäude seiner Bestimmung überwiesen zu sehen. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung von Berlin nehmen offiziell an dem Begräbniß theil; der Kaiser wird persönlich erscheinen. Die Beisetzung erfolgt auf dem Dreifaltigkeitskirchhof.

Bezüglich des Nachfolgers Dr. v. Stephans findet die Meldung, daß der Unterstaatssekretär Dr. Fischer, der während der Erkrankung des Chefs diesen vertreten hat, in den nunmehr erledigten Posten endgültig aufrücken werde, nur wenig Glauben. Man meint vielmehr, daß eine frische Kraft zur Leitung der umfangreichen Verwaltung berufen werde müsse, damit die Entwickelung des Post- und Telegraphenwesens nicht in Stagnation verfalle. Definitive Entscheidungen stehen jedoch noch aus. — Wenn in verschiedenen Preßorganen von einem Generallieutenant a. D. als Stephan's Nachfolger gesprochen wird, so kann man dies wohl für Ironie halten.

Der Allgemeine deutsche Handwerkertag, der nach dem ursprünglichen Beschlusse erst gegen Ende Mai in Leipzig zu seinen Berathungen zusammentreten sollte, wird sich einer neuerlichen Anordnung gemäß, bereits am 27. und 28. April, und zwar in Berlin, zusammenfinden, um der Kommission des Reichstages etwaige Wünsche des deutschen Handwerkerstandes noch rechtzeitig zur Verwerthung unterbreiten zu können.

Auf den Verlauf der sozialdemokratischen Maifeier ist man in diesem Jahre besonders gespannt. Zahlreiche Arbeitgeberverbände haben den bündigen Entschluß gefaßt, jeden Arbeiter zu entlassen, der am 1. Mai der Arbeitsstätte fern bleiben sollte. Die sozialdemokratische Presse erhebt darüber ein Heidenhallo und droht mit einem großen Konflikt mit Deutschlands gesammter Arbeiterschaft. Wir meinen, man kann dem Kommen der Dinge trotzdem mit größter Gelassenheit entgegensehen. Die Maifeiern sind von Jahr zu Jahr dürftiger und kläglicher geworden und werden ganz gewiß auch dies Mal keine Ausnahme von der Regel machen.

Zur sozialdemokratischen Maifeier haben die Sattler beschlossen: Unterstützungen wegen Maßregelungen in Sachen der Maifeier werden nicht gewährt. Die Feiernden dürfen keine Ansprüche an die Kasse der Gewerkschaften machen. Hoffentlich folgen diesem vernünftigen Beschlusse noch manche andere Gewerkschaften.

Der französische Jesuitenpater Mury in Metz, der die Vorrede zu dem Werke „Les jésuites à Metz“, von Viausson-Ponté in Nancy geschrieben hat, ein Werk, welches die gehäßigsten Ausfälle gegen die deutsche Armee und die deutsche Regierung enthält, ist aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden. Die Ausweisung ist nicht auf Grund des Jesuiten-Gesetzes, sondern auf Grund der allgemeinen Ausweisungsbefugniß des Bezirkspräsidenten erfolgt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April.

Der Kaiser machte Freitag Vormittag einen Spaziergang durch den Thiergarten. Abends wohnte der Monarch einem Abschiedsessen beim Offizierkorps des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments gelegentlich der Beförderung und Versetzung des bisherigen Kommandeurs Generalmajors v. Sluptermann bei.

Zum Osterfest sind der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich bereits in Berlin eingetroffen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat am Freitag dem Kaiser einen längeren Vortrag gehalten.

Der frühere Reichskanzler Graf Caprivi weilte am Freitag in Berlin.

Admiral Hollmann hat in Rom für sich, Familie und Dienerschaft zum 15. d. Mts. in der Pension Tellenbach Wohnung bestellt.

Staatsminister v. Delbrück begeht am Charfreitag seinen 80. Geburtstag.

Dem Chef der Abtheilung für Landeskultur und Landesvermessung beim Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, Dr. Stuhlmann ist vom Kaiser der Charakter als Regierungsrath verliehen worden.

Das Staatsministerium hielt am Freitag Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

Zum Kaisermanöver wird mitgetheilt, daß die Paraden der versammelten Armeekorps vor Beginn der großen Manöver stattfinden, und zwar jene des 2. Korps am 1. September bei Würzburg, jene des 1. Korps am 2. September bei Nürnberg.

Der im Zusammenhang mit dem Bürgerlichen Gesetzbuche nothwendig gewordene Entwurf über das Verfahren der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist jetzt im Reichsjustizamte vollendet worden.

Zur Prüfung ihrer Ansprüche auf das afrikanische Gebiet von Gurma setzen die deutsche und die französische Regierung eine gemischte technische Kommission ein.

Aus der Landeskirche ausgeschieden sind nach dem Bericht der Berliner Kommission für den Kirchenaustritt im Ganzen 1278 Männer und 472 Frauen. Da die Zahl der Frauen erheblich hinter der der Männer zurückgeblieben ist, beabsichtigt man eine energische Agitation unter den Arbeiterinnen zu entfalten.

Die Berliner Maurer sind in eine Lohnbewegung eingetreten; sie verlangen die Erhöhung des Stundenlohnes auf 60 Pf. und Abschaffung der Akkordarbeit.

Ausland.

Kreta. Im englischen Unterhause wird die kretische Frage fast Tag für Tag verhandelt. Am Freitag fragte Gourley im Unterhause die Regierung, ob die verbündeten Mächte vereinbart hätten, falls Griechenland die Räumung Kretas verweigere, den Piräus und andere griechische Häfen zu blokiren, und ob die Blokade eine friedliche oder kriegerische sein werde? Webster erwidert, er könne die Anfrage nicht beantworten, die Absicht der Mächte könne nicht mitgetheilt werden, bis ein definitiver Entschluß gefaßt sei; er könne ebensowenig sagen, ob die Blokade eine friedliche oder eine jure gentium sein werde, welch' letztere einen Kriegszustand zwischen den Mächten und Griechenland in sich schließe. Falls eine Blokade beschlossen und dieselbe, wie vorauszusehen, eine friedliche sein werde, werde dieselbe nur auf die griechischen Schiffe angewendet werden

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Harry Ruthbert blieb mit einem Gefühl von Erleichterung in seinem Gemache zurück. Er öffnete noch ein zweites Fenster, denn die Luft dünkte ihm schwül und schwer. Er belächelte seine eigene Thorheit, aber das Gefühl, von welchem er sich beherrscht gefühlt, so lange Will Gullham sein Gast gewesen ist, hatte ihn förmlich bedrückt.

Er befand sich auch jetzt noch in einer gewissen Aufregung, ohne eine Erklärung für dieselbe finden zu können. Selbst die herrliche, friedvolle Umgebung, ein Blick in die entzückende, vom silbernen Mondlicht durchfluthete Welt hinaus, verfehlte ihre Wirkung. Eine Frage hatte sich ihm plötzlich aufgedrängt und daran reihten sich hundert andere.

Warum fragte Will Gullham erst in der letzten Stunde nach den Bewohnern von Violet-Valley?

Man hätte ja in diesem Umstand eine Gleichgültigkeit gegen dieselben erkennen, wenn nicht Will Gullham durch ein vollkommenes Verhör — als welches Harry Ruthbert die zuletzt an ihn gerichteten Fragen nach Form und Inhalt ansehen mußte — den höchsten Grad eines unerklärlichen Interesses an den Tag gelegt hätte. Dazu kam das Gedenken jenes Vorganges am Waldrand, der sich unmittelbar dem Erblicken einer Dame angeschlossen, die nach Will Gullham's eigener Aussage eine frappante Aehnlichkeit mit der unglücklichen Mary Connor haben sollte.

Eine Vorstellung reihte sich in dieser Nacht bei Harry Ruthbert an die andere, immer unerfreulicher wurden die Erwägungen, denen er sich hingab. Unerfreulich schon aus dem Grunde, weil sie ihm zweck- und ziellos dünkten. Ihm blieb immer nur die Erkenntniß übrig, daß er weit davon entfernt sei, Vorurtheile und Stimmungen beherrschen zu können, wie man solches von einem verständigen Manne mit Fug und Recht verlangen konnte.

Hätte Lord Ruthbert zu derselben Zeit, als er heftig gegen sich selbst kämpfte, um ein Vorurtheil zu überwinden und vernünftigen Gedanken sich hinzugeben, einen Blick in das Zimmer werfen können, in welchem sein Gast die Vorbereitungen für seine Abreise hatte treffen wollen, so würde seine Unruhe sich nicht nur um ein Geringes vergrößert haben, wenn er auch nicht im Stande gewesen sein würde, eine Erklärung für das Gebahren Will Gullham's zu finden.

Derselbe durchkreuzte mit schnellen Schritten das geräumige Zimmer. Die Arme hatte er auf der Brust übereinander geschlagen, und sein bleiches Gesicht zeigte einen finsteren, furchterregenden Ausdruck. Die Falte über der Nasenwurzel hatte sich vertieft, die buschigen Brauen vereinten sich.

Hier war kein Spiel der Natur möglich, was Harry Ruthbert ihm auch sagen mochte. Der eine Blick aus ihren Augen ließ nicht zu, daß er irgend einer Täuschung Raum gab. Diesem Blick war er vorher nur ein einziges Mal im Leben begegnet. Er war als Zeuge in der Angelegenheit Mary Connor vernommen worden und hatte ausgesagt, was er wußte und was er für gut gehalten. Im Abtreten hatte sein Blick die Angeklagte gestreift, welche zum ersten Male seit dem Beginn der Verhandlungen das Gesicht erhoben. Sie sah ihn an mit einem Ausdruck, der ihn seit jenem Tage unablässig, Tag und Nacht verfolgte. Staunen, Verwunderung, Angst und Entsetzen waren in dem Blick, mit welchem sie ihn angesehen, zum Ausdruck gelangt, und dieser Blick hatte ihn heute zum zweiten Male getroffen.

Mary Connor war nicht todt — sie lebte.

In seiner Seele war kein Zweifel, er gab einem solchen auch nicht einmal vorübergehend Raum. Sie lebte, sie allein konnte Auskunft über den Verbleib des Testamentes, das ihn zum Universalerben des Grafen Saunders gemacht, geben. Und sie mußte diese Auskunft geben.

Eine wahrhaft teuflische Entschlossenheit prägte sich in Will Gullham's Zügen aus. Er hatte Alles, was ihn die lange Zeit hindurch gedrückt und gequält, vor dem einen Gedanken, daß noch eine Möglichkeit sich ihm eröffnete, das Ziel seiner Sehnsucht und Träume, so lange er denken konnte, den Reichthum zu gewinnen, vergessen. Mary Connor mußte wissen, wohin das Testament gekommen war, sie allein war nicht von der Seite des Lebenden und Sterbenden gewichen und — Mary Connor lebte.

Wie war sie nach Violet-Valley gekommen? Rechtsanwalt Primrose hatte ihre Leiche recognoscirt, dieselbe war nach Abbot-Castle transportirt worden. Will Gullham hatte zu großen Antheil an dem Verlauf all dieser Vorgänge genommen, als daß er nicht hätte wissen sollen, wie der geringfügigste Umstand sich entwickelt. Er war nicht einen Augenblick darüber im Zweifelt daß die Leiche von Miß Lilian Smith nach Abbot-Castle gebrach, worden war und Mary Connor unter deren Namen in Violet-Valley lebte. Die Gründe, welche das junge Mädchen bewogen, eine solche Täuschung zu begehen, waren gewiß nicht fernliegend, es hatte die Dinge sehr klug für sich zu benutzen verstanden. Er würde ein leichtes Spiel mit ihr haben.

Will Gullham bedauerte auf das Lebhafteste, daß er sich bereits von Lord Ruthbert verabschiedet hatte; er würde, ohne Aufsehen zu erregen, noch ganz gut einige Tage haben bleiben können, da seine Abreise nach Indien doch plötzlich ganz in Frage gestellt war. Er würde sich nun gezwunggn sehen, in der Nachbarschaft ein Unterkommen zu suchen und dadurch die Gefahr heraufbeschwören, Lord Ruthbert, wenn er ihm zufällig begegnen oder von ihm hören sollte, aufmerksam zu machen.

Auch Will Gullham legte sich lange nach Mitternacht zum Schlafen nieder, ohne indessen Ruhe zu finden. Schon der wenige Stunden später tagende Morgen fand ihn wieder wach, ungeduldig den Zeitpunkt erwartend, zu welchem er Ruthbert-Hall verlassen konnte.

Der Kutscher war angewiesen, den Gast nach der Bahn zu fahren. Als er sich in den Stall begab, um die Pferde hervorzuziehen, kam die Magd, ihm zu sagen, daß der Fremde vorgezogen habe, einen Morgenspaziergang zu machen und zur Zeit die Station vielleicht bereits erreicht habe.

Mary Connor war keineswegs überrascht, als am darauffolgenden Tage die Hausmagd kam, um ihr mitzutheilen, daß ein fremder Herr sie zu sprechen wünsche. Sie war seit vorgestern auf irgend etwas Furchtbares vorbereitet gewesen, sie hatte gewußt, daß jener entsetzliche Mensch, den sie in Lord Ruthbert's Begleitung gesehen, sie erkannt habe, und daß es nun mit dem kaum gewonnenen Frieden vorbei sein würde.

Ihr erster Gedanke, nachdem sie sich von Will Gullham erkannt gesehen, war gewesen, Mrs. Ethel Gray's Cottage sogleich zu verlassen und ihren Wanderstab in die Hand zu nehmen. Aber — was sollte daraus entstehen? Die alte Dame war seit wenigen Tagen an ihr Lager gefesselt und begehrte von ihr hunderterlei Handlungen, die angeblich Niemand als sie allein verrichten konnte. Sollte sie dieselbe im Stiche lassen?

Nach reiflicher Ueberlegung war sie zu bleiben entschlossen, wenigstens so lange Mrs. Ethel Gray ihrer noch bedurfte. Sobald dieselbe genesen war, wollte sie ihr wiederholen, was sie ihr bereits gesagt hatte, damals, als sie wieder zum Bewußtsein

falls dieselbe aber eine kriegerische sein werde, werde zweifellos das übliche Verfahren beobachtet und den neutralen Schiffen, die schon in den blokirten Häfen seien, gestattet werden, innerhalb angemessener Zeit zu verladen und sofort abzufahren; die Schiffe mit Ladungen für die blokirten Häfen könnten vom Datum des Blokadeanfanges an zurückgewiesen werden. Curzon erklärt, die Mächte hätten in Konstantinopel Vorstellungen betreffend die Räumung Kretas gemacht, aber keine hierauf bezügliche Forderung gestellt, er könne nicht sagen, welche Schritte der Sultan bisher in Betreff der Räumung gethan habe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 9. April. Der Verschönerungsverein hat den bisherigen Vorstand unter dem Vorsitze des Amtsrichters Tancke wiedergewählt. Der Verein hat trotz seines kurzen Bestehens schon recht Lobenswerthes geschaffen, so die Pflanzung der Bäume um den Markt, die Anlage des Gärtchens in der Mitte des Marktes und die Herstellung von Spaziergängen und Anlagen im Schützenwäldchen.

— **Culm**, 8. April. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Etat pro 1897|98 durchberathen und in Einnahme und Ausgabe auf 253000 Mk. festgesetzt. Zur Deckung der Kommunalsteuern sollen 100 % der Betriebssteuer und 180 % der Real- und Einkommensteuer erhoben werden. Der hiesigen höheren Töchterschule, die in den Besitz des Fräulein v. Schewe übergegangen ist, wurde die bisherige jährliche Unterstützung von 1530 Mk. bewilligt.

— **Schwetz**, 8. April. Von polnischer Seite wird das Gerücht verbreitet, der getödtete Lehrer Grütter hätte den Streit im Eisenbahnwagen provocirt; die gefänglich eingezogenen Maurer sollten daher in Freiheit gesetzt werden. Beides ist unzutreffend. Durch Zeugenaussagen ist festgestellt, daß Grütter nicht der Angreifer gewesen ist. Die verhafteten Maurer sind auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Graudenz heute dem dortigen Gerichtsgefängniß zugeführt worden.

— **Graudenz**, 9. April. Heute fand hier ein Kreistag statt. Oberbürgermeister a. D. Pohlman dankte dem Landrath Conrad dafür, daß dieser im Abgeordnetenhause für die Schnellzug-Verbindung über Graudenz eingetreten ist; er bat den Landrath, auch für die Graudenzer Uferbahn einzutreten. Landrath Conrad stellte in Aussicht, daß er die Uferbahn bei Gelegenheit der Sekundärbahnvorlage im Abgeordnetenhause zur Sprache bringen werde. Herr Obuch führte aus, daß eine Schnellzugverbindung Jablonowo-Graudenz-Laskowitz-Bromberg wegen der Eisenbahn- und Postanschlüsse nicht gut möglich sein würde; man müsse danach trachten, eine Schnellzugverbindung über Thorn zu erreichen. Landrath Conrad erwiderte, daß auf der Strecke Marienburg-Thorn wegen der vielen Kurven die langen Schnellzugwagen nicht laufen können. Herr Schnackenburg-Mühle Schwetz regte an, einen Anschluß an den D-Frühzug nach Thorn zu erstreben, dadurch würde eine gute Verbindung mit Berlin hergestellt werden. — Her v. Bieler-Melno hält die Graudenzer Uferbahn für das wichtigste und aussichtsreichste Bahnprojekt in der Provinz. Schon vor zwei Jahren habe sich der Provinzial-Ausschuß mit dem Projekt beschäftigt, und dem Herrn Oberpräsidenten liege es besonders am Herzen. Für die Kreise Graudenz, Briesen, Strasburg u. s. w. würde es von größter Wichtigkeit sein, durch die Uferbahn auch einen Umschlagshafen in Graudenz zu gewinnen. Er bat den Landrath, energisch für das Projekt einzutreten, und regte an, in Gemeinschaft mit den Nachbarkreisen eine Petition auszuarbeiten. Es folgte die Etatsberathung. Der gesammte Etat stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 327 350 Mk. Dazu kommt der Etat der Gemeindekrankenversicherung mit 1700 Mk.

— **Riesenburg**, 9. April. Wegen 50 Pfg. rückständiger Kirchenabgaben hatte der Gemeindevorsteher Zörwer in Scheipnitz bei dem Arbeiter Waschke daselbst eine Pfändung vornehmen lassen. Die findige Ehefrau des Gepfändeten veranlaßte indessen den Gemeindediener Danielkewitz durch Vorzeigen eines falschen Zettels, ihr die gepfändeten Sachen wieder freizugeben. In Folge dessen begab sich Herr Z. am 30. November v. J. in Begleitung des Gemeindedieners und eines Ortsschöffen nochmals in die Wohnung der Waschke'schen Eheleute, um eine neue Pfändung auszuführen. Dieselbe mußte jedoch unterbleiben, weil die Beamten von dem Ehepaar thätlich angegriffen und aufs Gröblichste beleidigt wurden. Dieserhalb verurtheilte das hiesige Schöffengericht den Ehemann Waschke zu 14 Tagen, seine resolute Ehehälfte dagegen zu 15 Tagen Gefängniß.

— **Königsberg**, 9. April. Das Ostpreußische Provinzialmuseum ist um ein Schaustück ersten Ranges reicher geworden. Es ist dies ein großes 3,8 Kilogramm schweres Bernsteinstück. So große Stücke sind selten und kommen nicht oft in den Besitz wissenschaftlicher Institute, da ihr Handelswerth ein sehr erheblicher ist. Um so dankbarer ist es zu begrüßen, wenn ein so werthvolles Stück der Wissenschaft erhalten bleibt. Das neu erworbene Stück war dem Provinzialmuseum schon früher einmal für den Preis von einigen 1000 Mk. zum Kauf angeboten worden, doch kam damals, eben dieses hohen Preises wegen, eine Einigung nicht zu Stande. Obwohl der Preis später wesentlich niedriger gestellt wurde, hätte das Provinzialmuseum bei seinen beschränkten Mitteln doch auf den Erwerb verzichten müssen, wenn nicht der Provinzialausschuß der Provinz Ostpreußen helfend eingetreten wäre. So hat die Provinz das Stück für den Preis von 600 Mk. von den Erben des früheren Besitzers erstanden und es — das Eigenthumsrecht sich vorbehaltend — dem Provinzialmuseum zur Aufbewahrung überwiesen.

— **Aus der Provinz Posen**, 9. April. Vom Kammergericht für giltig erklärt wurde die vielumstrittene Verordnung des Oberpräsidenten von Posen, daß dort alle Tanzlustbarkeiten, selbst wenn solche in geschlossenen Gesellschaften stattfinden, an allen Sonnabenden um 12 Uhr Nachts beendet sein müssen.

— **Posen**, 9. April. Heute Nachmittag ermordete eine Frau Klukas ihr dreijähriges Enkelkind und schnitt sich dann selbst die Pulsadern auf. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

— **Schulitz**, 8. April. Die hiesige höhere Privatknabenschule wurde gestern durch die Schulräthe Dr. Waschow und Dr. Grabow aus Bromberg, im Beisein des Bürgermeisters Teller, des Vorsitzenden des Kuratoriums der Schule, revidirt. Es handelte sich dabei um Ermittelungen über eine von hiesigen Bürgern an die Regierung gerichtete Petition um einen Staatszuschuß für die Schule. Es soll Aussicht auf Gewährung einer solchen Unterstützung vorhanden sein.

Lokales.

Thorn, 10. April 1897.

* [Personalien.] Der Gewerbe-Inspektor Dr. Wollner ist von Danzig nach Stralsund versetzt und mit der Verwaltung der Gewerbe-Inspektion Danzig der Gewerbe-Inspektor Garnn beauftragt worden. — Der Gymnasialhilfslehrer Komischke am Progymnasium zu Löbau ist nach Breslau berufen. — Das Ritterkreuz zweiter Klasse des Herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen ist dem Musik-Direktor Kiesielnicki zu Danzig verliehen worden.

* [Personalien bei der Post.] Der Postassistent Ruck aus Hamburg ist bei dem Postamt in Flatow etatsmäßig angestellt worden. Versetzt ist: der Postassistent Steffen von Konitz nach Borsk (Bez. Bromberg).

* [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt sind: der Bahnmeister-Diätar Weimann in Garnsee zum Bahnmeister, die Stations-Diätare Littkowki in Hohenstein in Westpr. und Podgurski in Terespol zu Stations-Assistenten und die Wagenmeister-Diätare Rohr in Danzig und Hellmig in Graudenz zu Wagenmeistern. Versetzt ist Weichensteller 1. Klasse Rieken von Strasburg in Westpr. als Haltestellen-Aufseher nach Schwarzwasser.

Ernannt sind: Regierungsbaumeister Leipziger in Strasburg i. Westpr. zum Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor, Stationsdiätar Jandt in Culmsee zum Stationsassistenten, die geprüften Lokomotivheizer Behr und Globke in Thorn zu Lokomotivführern. Die Lokomotivführer Schaschke und Sakolowski in Thorn sind aus dem Direktionsbezirk Bromberg in den Direktionsbezirk Danzig übergetreten.

* [Militärisches.] Ueber die Einberufung von Mannschaften der Reserve, die als Einjährig-Freiwillige gedient haben, aber nicht Offiziers-Aspiranten sind, ist neuerdings bestimmt worden, daß sie bei allen Waffengattungen während der Dauer des Reserverhältnisses zur Theilnahme an zwei Uebungen verpflichtet sind. Auf besonderen Antrag kann genehmigt werden, daß diese Uebungen in unmittelbarem Anschluß, also 16 Wochen hinter einander, abgeleistet werden. Diese einstmaligen Einjährig-Freiwilligen sind zu brauchbaren Unteroffizieren auszubilden und können geeigneten Falles am Schluß der ersten oder im Verlauf der zweiten Uebung zu Unteroffizieren befördert werden.

— [Der Sonntag Palmarum] ist in der evangelischen Kirche für die erwachsene Jugend zumeist der Tag der Konfirmation. Es gilt die öffentliche Bekräftigung des christlichen Glaubensbekenntnisses, und ihr folgt die Spendung des heiligen Abendmahls, dessen Feier die Herzen der jungen Christen mit geheimnißvoller, heiliger Weihe erfüllt. Der Tag der Konfirmation ist für die Konfirmanden ein überaus wichtiger Tag im Leben, manch' Mutterauge schimmert feucht, wenn der Gedanke alle die verflossenen Jahre durchwandelt, der Tage der Sorge, die ja nie fehlen, gedenkt, heiße Bitten für eine glückliche Zukunft daran knüpfend. Für eine glückliche Zukunft! So leichthin wird heute gerade in der Konfirmationszeit ausgesprochen, daß schon Alles sich machen werde, wenn man nur Glück habe! Was ist Glück? Ein Schall, der verhallt, wie er gekommen! Rechtes wissen und Rechtes thun, nie verzagen und auch mit Bescheidenem zufrieden sein, darin liegt alles Glück. Mit dem „sogenannten" Glück, das man im Lebenslauf haben soll — heißt es meist: Wie gewonnen, so zerronnen! Darum sollen wir die jungen Christen, die nach der Konfirmation erst recht der Leitung bedürfen, dahin bilden, daß sie rechtes Glück nur im eigenen Wissen und im eigenen Vollbringen suchen. So ins Leben und so durch das Leben!

* [Coppernikus-Verein.] In der Monatssitzung vom 5. April theilte der Herr Vorsitzende zunächst folgenden Beschluß des Vorstandes vom 29. März mit: Falls Entleiher von Büchern aus der Vereinsbibliothek die entliehenen Bücher innerhalb 6 Wochen nicht zurückstellen oder sie nicht unter Vorzeigung auf weitere 6 Wochen prolongieren lassen, so werden die Bücher durch einen Boten abgeholt und zwar gegen eine Gebühr von 10 Pfg. pro Band aus der Innenstadt, von 20 Pfg. aus den Vorstädten. Hierauf wurde Herr Oberlandesgerichts-Sekretär Scholz in Marienwerder als korrespondirendes Mitglied aufgenommen. — Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung berichtete Herr Semrau über einige Eingänge für das städtische Museum. Ausgelegt waren 3 von Herrn Gymnasiallehrer Herrmann zu Strasburg gefertigte Aufnahmen Strasburger Baudenkmäler. Ausgestellt waren ferner eine von Herrn Fischhändler Glattke geschenkte Hakenbüchse mit Zapfen aus dem 16 Jahrhundert, welche im Glacis gefunden worden ist. Im Anschluß daran war eine Ausstellung von älteren Feuerwaffen hergerichtet worden. Die Schützenbrüderschaft hatte dazu bereitwilligst hergegeben: Zwei kleine gußeiserne Kanonen mit polnischen Wappen unter Kardinalshut aus dem 18 Jahrh., einen gußeisernen Mörser (mit dem Postament aus einem Stück gegossen), 15.—16. Jahrh., zwei Tromblons (Streubüchsen) mit Feuersteinschloß aus dem 18. Jahrh., zwei Wallbüchsen (Feuersteinschloß), 17.—18. Jahrh. darunter eine mit Radschloß. Herr Landrichter Engel hatte aus seiner Waffensammlung zur Verfügung gestellt: Einen Bronce-Schießprügel von ca. 1400, eine Feldschlange aus dem 15. Jahrh., eine Hakenbüchse aus dem 16. Jahrh., eine kurze Hakenbüchse aus dem 16. Jahrh., ein Luntengewehr von ca. 1700. Alle diese Gegenstände wurden von Herrn Landrichter Engel eingehend erläutert. — Einige der Schützenbrüderschaft gehörige Stücke, wie z. B. die gußeisernen Kanonen und der gußeiserne Mörser, sind arg vernachläßigt; eine bessere Konservierung derselben ist dringend wünschenswerth. — In dem alsdann folgenden Vortrage des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Thunert aus Culmsee: „Der Kampf der Deutschen in Polnisch-Preußen für ihre Freiheiten und Rechte, 1454—1500" führte der Vortragende zunächst aus, daß er das Material zu seiner Arbeit aus den Tagfahrtrecessen entnommen habe, die zum größeren Theile von Töppen für die Zeit von 1466—79 von ihm selbst publiciert wären; unter Tagfahrten seien die vom Adel und den großen, bisweilen auch den kleineren Städten beschickten landständischen Versammlungen zu verstehen. Hierauf entwickelte Herr Dr. Thunert ungefähr Folgendes: Da der Orden seine Herrscherpflichten seit mehr denn 50 Jahren gröblich verletzt hatte, taub gegen alle Klagen und Vorstellungen seiner Unterthanen, so schlossen die preußischen Stände, um der Willkür des Ordens einen Damm zu setzen, 1440 den preußischen Bund. Da dieser gewissermaßen einen Staat im Staate bildete, so kam es 1454 zum offenen Kriege, zumal da der Orden jede Reformation ablehnte. In wenig Wochen sah er sich nur auf die Herrschaft über einige Burgen und Städte beschränkt; daher machte er nun dem Bunde Anerbietungen. Doch es war zu spät; denn schon war eine Gesandtschaft des Bundes an König Kasimir IV. unterwegs, ihm die Herrschaft über das Ordensland anzubieten. Die mit großer Hast betriebenen Verhandlungen fanden schon am 6. März 1454 ihren Abschluß; König Kasimir nahm die Herrschaft über das Preußenland an, indem er in einem „das Buch mit den 13 Siegeln" genannten Privileg einerseits erklärte: „Terras et dominia Prussiae regno Poloniae redintegramus, reunimus, invisceramus et incorporamus" (d. h. im wesentlichen: Wir verleiben das Gebiet Preußens dem polnischen Reiche wieder ein), andererseits den Preußen eine Reihe von Rechten und Freiheiten (so das Recht der Selbstverwaltung und Zollfreiheit) gewährleistete. Die Preußen hatten beabsichtigt, eine Art Personalunion mit Polen herbeizuführen. Doch bald wurde ihnen klar, daß sie, was schon die Abgesandten Danzigs in Warschau befürchtet hatten, sich überstürzt und verrannt hätten, da die Polen bald auf eine Realunion hinarbeiteten. Hierbei kam ihnen der oben angezogene Passus des Hauptprivilegs trefflich zu statten, den die preußischen Gesandten angenommen hatten, ohne sich seine Konsequenzen klar zu machen. Es entwickelte sich nun ein Kampf zwischen den Preußen und den Polen, ein Kampf zwischen Recht und Gewalt, zwischen verbrieften Privilegien und der Staatsraison. Alle Freiheiten und Rechte der Preußen wurden von den Polen auf Grund jenes zweideutigen und dehnbaren Paragraphen bestritten und endlich anullirt. Handelte es sich z. B. um die Heeresfolge, zu der die Preußen nur innerhalb ihrer Grenzen verpflichtet waren, so erklärte die polnische Regierung, die Grenzen Preußens fielen mit denen Polens zusammen, da beide Länder einen „Körper" bildeten; beschwerten sich die Preußen über die Uebergabe preußischer Bürger an Polen, so erhielten sie die Antwort, auch die Polen wären indigenae d. h. Eingeborene, verlangten die neuen Unterthanen, daß rein preußische Angelegenheiten nur von preußischen Räthen entschieden werden sollten, so erwiderte man ihnen, Preußen und Polen bildeten ein Korpus und besäßen daher nur einen Rath. Dazu kam, daß Kasimir den Klerus zu polonisieren suchte denn gerade dieser vertheidigte am kräftigsten die Rechte des Landes. Daher entspannen sich die heftigsten Kämpfe dann, wenn es sich um die Besetzung erledigter Bischofssitze handelte. So verlangte der König, als 1489 Nicolaus von Tüngen, Bischof von Ermland, starb und das Domkapitel Lukas von Watzelrode wählte, daß sein Sohn Friedrich den Bischofsstuhl erhielte, da dieser allein ihm genehm sei. Zugleich verlangte er zu wiederholten Malen Heeresfolge und Beisteuer gegen die Türken. Als die preußischen Stände alle Forderungen ablehnten, ließ Kasimir polnische Söldner in Preußen einrücken. Da ging die Einigkeit der Stände in die Brüche, indem zuerst das Kulmerland, dann der Landadel mit dem Könige paktierten. Wegen der Bischofswahl konnte indes keine Einigung erzielt werden. Es kam 1492 in Wilna zu den heftigsten Auftritten, bei denen der König offen mit Gewaltthat drohte und der Kanzler auf die Berufung auf die Privilegien höhnisch erwiderte: „Sic volo, sic jubeo; stat pro ratione voluntas." Es war nicht abzusehen, welch Ende der Streit genommen hätte, wenn nicht Kasimir plötzlich gestorben wäre und sein Sohn Johann Albrecht, der eine Schwenkung in der inneren Politik machte, die Wahl Watzelrodes anerkannt und die Privilegien bestätigt hätte. Doch das war nur ein Waffenstillstand. Die polnische Politik lenkte bald in die Bahnen Kasimirs wieder ein, und so geschah es, daß 1569 auf dem Lubliner Reichstage Preußen zu einer polnischen Provinz erklärt wurde. Von da ab machte die Polonisirung so reißende Fortschritte, daß auf der Tagfahrt von 1587 nöthig war, einen deutschen Brief des Königs ins Polnische zu übersetzen, da die Mehrheit der Sendboten des Deutschen nicht mehr mächtig war. — So büßten die Preußen die Schuld, die sie durch den Abfall von dem stammverwandten Orden auf sich geladen hatten.

+ [Gewerbliche Fortbildungsschule.] Mit der Einrichtung des Fortbildungsschulwesens wollen sich unsere Handwerker und Kaufleute zum weitaus größten Theil noch immer nicht befreunden; die Ansicht: „die Jungen lernen dort ja doch nichts!" ist noch die mildere Auffassung, viele Arbeitgeber gehen noch weiter und sagen: „die Jungen lernen nur Dummheiten!" Wir meinen, daß solche Anschauungen denn doch von recht bedauerlicher Kurzsichtigkeit zeugen, und man kann sich davon z. B. gerade jetzt sehr leicht überzeugen, wenn man der gegenwärtigen Ausstellung von Fachzeichnungen der Fortbildungsschüler in der Aula der Knabenmittelschule einen Besuch abstattet. Die Ausstellung ist, wie schon erwähnt, sehr reichhaltig; die Zeichnungen sind zum größten Theil nicht nach Vorlagen, sondern nach Modellen, Gipsabgüssen oder nach der Natur angefertigt und viele zeugen von einem sehr beachtenswerthen Talent ihrer Verfertiger. Wir heben hier aus der reichhaltigen Sammlung nur die wichtigsten Gruppen hervor, und zwar: Vorstufe im Freihandzeichnen, gebundenes Zeichnen (Projektionen etc), dann die Fachzeichnungen der Schlosser, Büchsenmacher, Maschinenbauer, Maurer und Zimmerleute, Drechsler, Tischler und Kahnbauer, Klempner, Bildhauer, Goldarbeiter, Schneider und Schuhmacher und zum Schluß der Maler. Alle diese Gruppen bieten ganz Vorzügliches, und es muß jedem Beobachter einleuchten, daß ein so vorgebildeter junger Handwerker mehr Aussichten hat, in seinem Gewerbszweige etwas Tüchtiges zu leisten, als ein anderer, dem solche Vorbildung fehlt. Wir empfehlen deshalb nochmals dringend den Gewerbetreibenden, sich die Ausstellung noch morgen anzusehen.

* [Der deutsche Privat-Beamten-Verein] läßt es sich angelegen sein, nicht nur die materielle Wohlfahrt seiner Mitglieder zu fördern, er ist auch bemüht, Geselligkeit und geistige Unterhaltung in seinen Kreisen zu pflegen. Das ist sehr anerkennenswerth. Dadurch erübrigt sich für viele Mitglieder die Zugehörigkeit zu anderen Vereinen. So hat der Zweigverein Thorn „Litterarische Abende" eingeführt, an welchen dramatische Werke mit vertheilten Rollen gelesen werden. Gestern fand ein solcher litterarischer Abend statt. Gelesen wurde: „Der eingebildete Kranke" von Molière. Das recht schwierige Positionen bietende Werk wurde mit großem Verständniß gelesen. Ein humorvoller Solovortrag eines Herrn und ein glücklich gewähltes Duett eines Ehepaares eröffneten den interessanten Abend, welcher alle Theilnehmer in hohem Grade befriedigte.

* [Von der Reichsbank.] Der Wechsel-Zinsfuß ist heute auf 3 Proz., der Lombard-Zinsfuß auf $3^1/_2$ bezw. 4 Proz. ermäßigt.

* [Die Bromberger Seehandlungsmühlen] — so schreibt gestern das „B. Tagebl." in seinem Handelstheil — haben in diesem Erntejahre auf ministerielle Anregung nur inländisches Getreide verarbeitet. Die Qualität des daraus gewonnenen Mehles war aber so mangelhaft, daß der Absatz desselben sich sehr schwierig gestaltete. Neuerdings ist nun die Mühlenverwaltung wieder veranlaßt worden, auch ausländisches Getreide zu vermahlen, und sie hat von dieser Erlaubniß bereits durch Erwerb fremder Waare, besonders fremden Weizens, ausgiebigen Gebrauch gemacht."

+ [Die Ausbildung von Schülerinnen der Volksschulen im Haushaltungswesen] soll nach einem Erlaß des Kultusministeriums in Zukunft mehr als bisher ins Auge gefaßt werden. Der Unterricht darin soll jedoch nicht in den eigentlichen Unterrichtskursus der Volksschule aufgenommen werden, vielmehr soll den Schülerinnen Gelegenheit gegeben werden, an den freien Nachmittagen am Haushaltungsunterrichte theilzunehmen. Natürlich wird dieser Unterricht mit Rücksicht darauf, daß viele der erwachsenen Schülerinnen im

---

gekommen war. Sie hatte ein Gefühl, daß Mrs. Gray ihr verzeihen, vielleicht sogar ihr glauben werde.

Unter diesen Umständen fand Will Gulham eine Andere vor sich, als er zu finden erwartet. Sie hatte ihn in den Salon führen lassen und sich unverweilt zu ihm begeben, während Mrs. Gray der Obhut der Haushälterin anvertraut, schlief. Er war überzeugt gewesen, daß sie sich verleugnen, daß sie allerlei Ausflüchte finden werde, um einer Begegnung mit ihm auszuweichen. Seine Pläne waren für einen solchen Fall vorgesehen, nicht für ihr Erscheinen in dieser stolzen Haltung, mit dieser Miene einer Fürstin, welche durch ihre schwarze Kleidung noch einen besonderen Ausdruck erhielt.

„Sie wünschen Mr. Gulham?"

Er fand nicht gleich eine Antwort. Ihre Stimme überwältigte ihn förmlich. Er dachte, daß er besser gethan haben würde, nicht mehr nach Violet-Valley zu kommen, sondern das Geheimniß mit über den Ocean zu nehmen.

„Sie erinnern sich meiner, Miß Connor?" brachte er endlich mit Anstrengung hervor.

„Wie sollte ich nicht?" Sind Sie doch mit der Erinnerung an die schwersten Stunden meines Lebens verknüpft."

„Durch einen Zufall, — oder wie soll ich es nennen? — erfuhr ich Ihren Aufenthaltsort. Man ist allgemein der Ansicht, daß Miß Mary Connor —"

Als er stockte, bewegte sie leise zustimmend den Kopf und fügte hinzu:

„Von der Gerechtigkeit ereilt ist."

In den Worten lag nicht eine Spur von Bitterkeit.

„Man ist der Meinung, man — —"

Und wieder stockte er. Vor dem forschenden Blick ihrer Augen erstarrten ihm die Worte auf den Lippen.

„Der Irrthum wird bald aufgeklärt sein. Seitdem ich Sie wieder gesehen, weiß ich, daß es eine Vermessenheit war, zu hoffen, daß dieser Betrug unentdeckt bleiben würde."

(Fortsetzung folgt.)

elterlichen Haushalte beschäftigt werden, oder auch gegen Vergütung bei Fremden Aufwartedienste versehen, immer nur ein facultiver sein können. Freie Nachmittage giebt es aber auch für viele Schülerinnen schon nicht mehr.

— [Die Liedertafel] hält am Dienstag eine Hauptversammlung ab zum Zwecke der Vorstandswahl und der Rechnungslegung.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] unternimmt morgen Nachmittag eine Ausfahrt nach Schirpitz.

* [Der Schlachtvieh-Versicherungs-Verein] hielt gestern Abend eine Vorstandssitzung, verbunden mit Kassenrevision ab. Die Revision ergab, daß im Betriebsfonds 1862 Mk. und im Reservefonds 1870 Mk. vorhanden sind. Mit Rücksicht darauf, daß der Verein erst drei Monate besteht und gegenwärtig 50 Mitglieder zählt, ist das Bestehen eines so bedeutenden Fonds mit Freuden zu begrüßen. Sollte der Vermögensstand weiter so wachsen, so würde der Verein in kürzester Frist in der Lage sein, die Beiträge zu ermäßigen. Ein Reservefonds von 2000 Mk. soll auf der Sparkasse festgelegt werden. Ferner wurde beschlossen, daran festzuhalten, daß auswärtige Schlächter zur Versicherung nicht zugelassen werden, sofern sie nicht im hiesigen Schlachthaus schlachten. — Als Termin für die nächste Generalversammlung wurde der 23. April Abends 7½ Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung der Versammlung die bei Nicolai stattfindet, steht der Rechnungsbericht und ein Antrag auf Erlaß eines Verbots mit Strafbestimmungen, dahingehend, daß die Mitglieder des Vereins von Nichtmitgliedern niemals Fleisch kaufen dürfen. — Im verflossenen Wirthschaftsvierteljahr betrug die Prämieneinnahme des Vereins 9289,50 Mark, der sich eine Totalausgabe von 7985,50 Mk. gegenübergestellt, sodaß ein Ueberschuß von 1304 Mk. verbleibt. Die höchsten Entschädigungen sind für Rindvieh gezahlt worden, während für Schweine und Kleinvieh nur sehr wenig Entschädigungen zu verabfolgen waren.

÷ [Gruppenschauen für die westpreußische Thierzucht.] Im Sommer d. J. werden im Bezirk der westpreußischen Landwirthschaftskammer folgende Gruppenschauen veranstaltet werden: Gruppe I. in Marienwerder; Gruppe II. in Rosenberg; Gruppe III. in Neumark; Gruppe IV. in Culm: Vereine Briesen, Culm, Thorn, Brosowo, Culmsee, Damerau, Gremboczyn, Gurske, Kokotzko, Kl. Czyste, Lissewo, Neugrabia, Ostrometzko, Podwitz-Lunau, Schönsee, Wilhelmsau-Trebis, Rynsk, Lulkau, Dubielno. (Führender Verein: Culm.); Gruppe V. in Schwetz; Gruppe VI. in Schlochau.

— [Beförderung beurlaubter Militärpersonen mit Schnellzügen.] In Fällen, wo die Benutzung von Schnellzügen durch beurlaubte Militärpersonen zulässig ist, sind die Militärfahrkarten von den Fahrkartenausgabestellen auf der Rückseite mit dem Tages- oder Stationsstempel zu versehen; neben diesem Stempel ist mangels eines hierfür bestimmten besonderen Stempels das Wort „Schnellzug" zu schreiben. Nur dann haben diese Fahrkarten für Schnellzüge Gültigkeit, wenn sie von den Ausgabestellen in der vorbezeichneten Weise gekennzeichnet sind. — Ferner ist angeordnet daß künftig die auf den Urlaubsscheinen beurlaubter Militärpersonen etwa zu Unrecht angebrachten Vermerke über die Zulässigkeit der Benutzung von Schnellzügen von den Fahrkartenausgabestellen — welche die Prüfung derselben vorzunehmen haben — unter Beisetzung des Wortes „Gestrichen" mit dem Tagesstempel und der Unterschrift des amtirenden Beamten zu streichen sind.

— [Das „Justizministerialblatt"] veröffentlicht eine Verfügung des Justizministers an die Justizbehörden, nach welcher gerichtliche Termine derart anzuberaumen sind, daß ein Zeitverlust für die geladenen Personen thunlichst eingeschränkt wird. Sobald es sich ergiebt, daß eine Sache wegen veränderter Umstände erst erheblich später, als angesetzt war, zur Verhandlung kommt, soll dies den Betheiligten eröffnet und sie auf eine spätere Stunde bestellt werden.

≈ [Einsegnungen] finden morgen in den hiesigen evangelischen Kirchen vier statt, in der Altstädtischen evangel. Kirche segnet Herr Pfarrer Jacobi seine Confirmanden ein, in der Neustädtischen evang. Kirche um 9 Uhr früh Herr Pfarrer Hänel, 11½ Uhr Vorm. Herr Divisionspfarrer Strauß, 12¾ Uhr Herr Divisionspfarrer Schönermark.

⁂ [Das Promenadenkonzert] auf dem Altstädtischen Markt wird morgen vom Musikkorps des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 ausgeführt.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Schule zu Brinsk-Fialken, Kreis Strasburg, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Sermond zu Strasburg.)

♒ [Zum deutsch-russischen Verkehr.] Das russische Finanzministerium hat verfügt, daß die bei der zollamtlichen Abfertigung der Güter durch die Zollagenturen der russischen Eisenbahnen bis jetzt zur Einziehung gekommene Provision für baare Auslagen in Zukunft nicht mehr zu erheben ist.

♍ [Zum Bau des Petroleumschuppens.] Im Herbst v. J. war für den hier zu erbauenden Petroleumschuppen an der Uferbahn unterhalb des Handelskammerschuppens ein Platz ermittelt worden, zu dessen Bebauung die Genehmigung der Fortifikation zu erwarten stand. Mit dem Bau des Schuppens sollte in diesem Frühjahr begonnen werden; derselbe war in Fachwerk geplant, doch hat, wie wir erfahren, der Bezirks-Ausschuß gegen diese Bauausführung, weil zu feuergefährlich, die Erlaubniß versagt.

+ [Strafkammersitzung vom 9. April.] Wegen gefährlicher Körperverletzung hatten sich der Gastwirthssohn Wilhelm Epding und sein Vater der Gastwirth Adam Epding aus Bildschön sowie der Tischlergeselle Emil Engel, früher in Bildschön, jetzt in Berlin, zu verantworten. Durch die Beweisaufnahme wurden Wilhelm Epding und Engel der gefährlichen Körperverletzung überführt und ein Jeder von ihnen zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt; Engel wurde wegen Fluchtverdachts auch sofort in Haft genommen. Gegen Adam Epding erging ein freisprechendes Urtheil. — Unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung und der Uebertretung des § 366 Nr. 2 Str.-G.-B. betrat sodann der Käthner Adolf Wernicke aus Culmisch-Neudorf die Anklagebank. Er wurde mit 50 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle mit 10 Tagen Gefängniß belegt. — Die Arbeiterfrau Marie Bierkant, geb. Pachollek, von hier, Gerstenstraße Nr. 19, hatte in ihren früheren Stellungen die Wahrnehmung gemacht, daß ihre Dienstherrschaften bei verschiedenen Gewerbetreibenden Waaren auf Credit entnehmen. Sie setzte sich mit der unverehelichten Agnes Czoplewska aus Mocker in Verbindung und wußte diese zu überreden, auf den Namen ihrer früheren Dienstherrschaft nach und nach eine Menge Fleisch und Backwaaren, sowie auch Damengamaschen und Gummiboots zu entnehmen. Die auf diese Weise erschwindelten Genußmittel bereiteten sie bei einer Freundin zu und ließen sich dieselben dort wohl schmecken. Sie wurden unter Auklage gestellt und die Bierkant zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Agnes Czoplewski zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. — Wegen Mißhandlung des Gutsverwalters Molle in Piontkowo wurden alsdann bestraft: der Arbeiter Gustav Schwenk aus Pniewitten mit einer Zusatzstrafe von 1 Jahr Gefängniß, der Arbeiter Franz Lubkowski daher mit einer Zusatzstrafe von 8 Monaten Zuchthaus und der Arbeiter Josef Rosinski daher mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß. — Schließlich wurde gegen die Arbeiter Thomas Donarski und Casimir Donarski aus Culmsee wegen gefährlicher Körperverletzung auf eine Gefängnißstrafe von je 2 Monat erkannt.

♈ [Polizeibericht vom 10. April.] Gefunden: Ein gelbmetallenes Armband im Rathhausflur; verschiedene Kleidungsstücke im Glacis am Brückenkopfe, abzuholen bei Emilie Bohlke in Podgorz bei Steckler. — Zugelaufen: Ein weißer Foxterrier bei Rentier Leetz, Coppernikusstr. 11. — Aufgegriffen: Ein Paar Pferde in der Coppernikusstraße, abzuholen vom Gastwirth Arenz, Araberstr. — Verhaftet: Sechs Personen.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 4,58 Meter, das Wasser wächst noch, wenn auch langsam. Eingetroffen sind die Dampfer „Mercur" mit 4 Kähnen und „Oberon" mit 2 Kähnen im Schlepptau aus Danzig, „Anna" ohne Ladung aus Nieszawa, „Bromberg" mit leeren Honigkuchenkisten, Oel und Petroleum aus Danzig resp. Bromberg und „Warschau", mit Wein, Reis, Petroleum 2c. aus Danzig. Abgefahren sind der russische Dampfer „Constantin", mit Soda beladen, nach Warschau, und die beiden Schleppdampfer „Mercur" und „Oberon" nach Danzig.

Tarnobrzeg, 8. April. (Eingegangen 11 Uhr 30 Min) Wasserstand bei Chwalowice Donnerstag 3,89, Freitag 3,71, heute 3,41 Meter.

Warschau, 10. April. Wasserstand hier heute 3,20, Meter, gegen 3,45 gestern.

— Podgorz, 9. April. Eine Sitzung der vereinigten evangelischen Gemeindekörperschaften findet diesen Sonntag (11. April), Nachmittags 4 Uhr, im Konfirmandenzimmer der Kirche statt. Auf der Tagesordnung steht: Etatsberathung pro 1897/98, Rechnungslegung, Berathung und Beschlußfassung über eine neue Kirchhofsordnung und Taxe, Beschlußfassung über die Vermiethung der Kirchenplätze. — Die Einsegnung der Osterkonfirmanden findet Sonntag, den 11. d. Mts., in der evangelischen Kirche statt. — Der Dachdecker J. von hier machte sich neulich bei dem brennenden Heu des Sz'schen Hauses auf der bereits angekohlten Decke der ausgebrannten Stube zu schaffen. Hierbei stürzte er herunter, doch hat der Sturz dem Manne nichts geschadet. Etwas Unverständliches vor sich hinbrummend zog der Herabgefallene von dannen.

Briefkasten der Redaktion.

Wm. Mi. Einsendungen ohne Namensunterschrift können wir leider nicht berücksichtigen. Nennen Sie uns doch Ihre Namen; dieselben brauchen ja keineswegs mit veröffentlicht werden, aber wir müssen doch unsere Gewährsmänner kennen.

Vermischtes.

Beim Uebernehmen eines Dampfkessels von der Germaniawerft in das umgebaute Panzerschiff „Baden" in Kiel sprang die Krahnkette; der Kessel fiel durch das Panzerdeck. Verwundet wurde zum Glück Niemand.

Niedergebrannt ist die Irrenabtheilung des Krankenhauses in Jaroslaw in Rußland. Drei Frauen sind in den Flammen umgekommen.

Neun Falschmünzer, welche belgisches, französisches und deutsches Gold- und Silbergeld und Nationalbanknoten in großen Mengen nachmachten, verhaftete die Brüsseler Polizei. 300 000 Franks Falschgeld wurden konfiszirt.

Gegen zwei „Aristokratinnen", deren jetziger Aufenthalt unbekannt ist, mußte ein Frankfurter Hofphotograph wegen unbezahlter Rechnungen in Höhe von 400 Mark Klage erheben. Es sind die Baronin Mary Puskas de Ditroy aus Philadelphia und Gräfin Pezely.

Die Wiege des deutschen Kriegerbundes, der 10200 Vereine mit etwa 900 600 Mitgliedern zählt, ist Weißenfels an der Saale. Hier wurde der Verein am 14. April 1873 gegründet. Die dortigen Kriegervereine werden nun in diesen Tagen an den Bundesvorstand in Berlin einen Antrag richten, daß die Stadt Weißenfels im Jahre 1898 als Festort für den Bundesabgeordnetentag gewählt werde.

Die Reiterstandbilder für Kaiser Wilhelm I. für Liegnitz und Ratibor besichtigte der Kaiser beim Bildhauer Böse in Berlin. Die Entwürfe fanden den lebhaften Beifall des Monarchen.

Durch die Explosion eines mit Feuerwerkskörpern beladenen Wagens wurde in Buenos-Ayres ein Häuserviereck in Brand gesteckt. Es gelang schließlich, das Feuer zu löschen. 10 Personen kamen ums Leben.

Entgleist ist bei Garbolz der Frühzug Hildesheim-Braunschweig. Ein Wagen fiel um, wodurch ein Passagier verletzt wurde.

7000 indische Hafenarbeiter in Bombay streiken, und sie wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, als bis die sanitären Verordnungen, welche die Trennung der Bevölkerung vorschreiben, aufgehoben sind. Sie befürchten nämlich, daß ihre Familien in die Hospitäler gebracht und dort vergiftet werden, während sie arbeiten.

Unter dem Verdacht, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben, wurde in Berlin die Zimmermannswittwe Nitzschel verhaftet, welche mit ihren 4 kleinen Kindern in dürftigen Verhältnissen lebte.

Arton versucht sich herauszustreichen. Wie aus Paris berichtet wird, theilte der Deputirte Hugues, welcher als Zeuge Arton gegenübergestellt wurde, einem Berichterstatter mit, Arton habe ihm das Notizbuch mit den Namen der Parlamentarier gezeigt, welche von ihm Geld erhielten, jedoch hinzugefügt, er habe Niemanden bestochen, sondern nur in freundschaftlicher Weise die geleisteten Dienste bezahlt und glaube deshalb, daß die Verfolgten freigesprochen werden müßten.

Die diesjährige Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft wird mit dreitausend Thieren beschickt werden, das sind siebenhundert Thiere über den Durchschnitt der bisherigen Ausstellungen. Pferde sind nicht weniger als 600 angemeldet.

Aus der fortgesetzten Verhandlung in Sachen Koschemann und Genossen ist nur das eine hervorzuheben, daß sich der Hauptbeschuldigte Koschemann bei dem Versuche einen Alibibeweis zu erbringen in wiederholte Widersprüche verwickelte und eine verdächtige Gedächtnißschwäche an den Tag legte. Die übrigen Zeugenvernehmungen waren nicht geeignet, eine wesentliche Klärung in der Sache herbeizuführen.

Für wiederholtes Lotterie-Vergehen wurde von der Strafkammer des Landgerichts I Berlin über den Loosehändler Fränkel eine empfindliche Strafe verhängt. Er war beschuldigt, unbefugt außer preußischen auch Loose der mecklenburgischen und der sächsischen Lotterie vertrieben zu haben. Es wurden nur drei Fälle festgestellt, da er aber schon mehrfach wegen Lotterie-Vergehens vorbestraft ist, so wurde er zu 2700 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Der von den Gerichten verfolgte Bandwurmdoktor R. Mohrmann ist dieser Tage in Berlin gewesen, den Behörden aber wieder entschlüpft. Von Berlin ist M. nach Stuttgart gereist, dann nach Pest. Dort hat er noch versucht, sein früheres Zweiggeschäft wieder aufzumachen, ist dann aber bald nach Kairo abgedampft.

350 Studenten fast sämmtlicher italienischen Universitäten treten am heutigen Sonnabend in Begleitung zahlreicher Professoren von Rom aus die geplante Instruktionsreise nach Deutschland an und treffen Montag in Köln ein.

Dem Zahnkünstler A. Seega in Potsdam soll es gelungen sein, einen Kühlapparat und eine Kühlzange herzustellen, durch welche beim Zahnziehen eine gänzliche Empfindungslosigkeit erzeugt wird. Schmerzen nach der Herausnahme eines Zahnes mittels der neuen Kühlzange treten nicht auf. Die Erfindung soll allgemeine Anerkennung Seitens der Fachmänner gefunden haben.

Vom Büchertisch.

Das „Illustrirte Sonntagsblatt" (begründet von Otto Ruppius — Verlag Berlin W., Lützowstraße 104) ist unter der musterhaften Leitung Rudolf Elcho's ein Familienblatt, wie man es sich nicht besser wünschen kann. Bei seinem überaus billigen Preise von 1,25 Mark pro Quartal bringt es eine Fülle spannender und sittlicher Unterhaltungslektüre unserer ersten Autoren, neben Beiträgen aus allen Wissensgebieten und dem praktischen Leben. Die Ausstattung entspricht dem gediegenen Inhalte. Mit seinen künstlerisch ausgeführten, zahlreichen Illustrationen bietet das „Illustrirte Sonntagsblatt" einen Hausschatz, den wir unseren Lesern angelegentlichst empfehlen können.

Neueste Nachrichten.

Köln, 9. April. Die „Köln. Ztg." meldet aus Kanea: Da gestern die Griechen bei Kissamo die Ausschiffung einiger Offiziere und Soldaten der Garnison Kissamo auf Booten mit englischer und österreichischer Flagge verhindern wollten, bombardirte das österreichische Panzerschiff „Stefanie" die Linien der Griechen. Seit heute früh hört man starken Kanonendonner von Kissamo her, wo heute die Einschiffung der mohamedanischen Familien nach Kanea stattfinden soll. Das österreichische Admiralschiff „Maria Theresia" ist heute Nacht vor Kissamo eingetroffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. April um 6 Uhr Morgens über Null: 4,54 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter Regen. — Windrichtung: Nord schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 11. April: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, milde, Nachtfrost.

Für Montag, den 12. April: Wolkig, normale Temperatur, strichweise Regen. Lebhafte Wind.

Für Dienstag, den 13. April: Veränderlich, kühl, starke Winde. Sturmwarnung.

Handelsnachrichten.

Thorn, 10. April. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: sehr flau, fein hochbunt 131—132 Pfd. 149—150 Mk., hellbunt 130 Pfd. 148 Mk., hellbunt 126 Pfd. 144 Mk.

Roggen: sehr flau, 123/124 Pfd. 101—102 Mk.

Gerste: ohne Handel, Preise nominell, feine Brauwaare 132—136 Mk.,

Hafer: flau, 110—115 Mk., nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	10. 4.	9. 4.		10. 4.	9. 4.
Tendenz der Fondsb.	erholt	schwäch	Rum. R. v. 1894 4%	88,—	88,—
Russ. Banknoten	216,80	216,90	Disc. Comm Antheile	195,—	196,50
Warschau 8 Tage	216,15	216,25	Harpen. Bergw.-Act.	172,75	174,90
Oesterreich. Bankn.	170,45	170,50	Thor. Stadtanl. 3½%	101,—	101,—
Preuß. Consols 3 pr	98,25	98,10	Weizen: Mai	153,50	154,25
Preuß. Consols 3½ pr	104,—	104,—	Juli	155,—	155,25
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	103,90	loco in N.-York	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,10	98,—	Roggen: Mai	116,25	116,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,80	103,80	Juli	117,50	117,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,30	94,30	Hafer: Mai	126,75	127,—
„ „ 3½% „	100,40	100,20	Rüböl: Mai	54,60	54,50
Pos. Pfandb. 3½%	100,50	100,50	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
„ „ 4%	—,—	—,—	70er loco	39,30	39,—
Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,60	70er Mai	43,80	43,70
Türk. 1% Anleihe C	18,75	19,10	70er September	44,30	44,20
Ital. Rente 4%	89,75	90,10			

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

Bei unserm Scheiden von Thorn sagen wir allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

Hiege.
Kapellmeister Infantr.-Regts. Nr. 167,
und **Frau.**

Bei unserer Uebersiedlung von Mocker nach **Schneidemühl** sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten

ein herzliches Lebewohl.

Emmel u. Frau.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten Staatsministers v. Goßler zu Danzig vom 29. März 1897 bin ich auf die Dauer von weiteren sechs Jahren zum Amts-Vorsteher für den Amtsbezirk Mocker ernannt worden, was ich zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Mocker, den 9. April 1897.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Lehrerinnen-Seminar u. Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Das **neue Schuljahr** beginnt **Donnerstag, d. 22. April, Vormittags 9 Uhr.**

Die **Anmeldung** neuer Schülerinnen nehme ich **Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 21 April, Vorm. von** 10—1 **Uhr** in meinem Amtszimmer (Nr. 1) entgegen. Frühere Schulzeugnisse, Impf- und Wiederimpfschein und bezw. ein Taufschein sind vorzulegen.

Die vorgeschriebene **Aufnahmeprüfung für das Seminar** findet **Mittwoch, den 21. April, Vorm. von 11 Uhr an,** statt.

Thorn, den 10. April 1897.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Mittel- u. Erste Gemeindeschule.

Das Schuljahr fängt für beide Schulen am 22. April an.

Die Aufnahme wird am **Dienstag und Mittwoch, den 20. und 21. April** im Zimmer Nr. 6, eventuell auch noch am 22. April im Rektoratszimmer, von 9 bis 12 Uhr stattfinden und erfolgt nur in der Reihenfolge der am Eingange ausgegebenen Nummern.

Von Anfängern ist der Geburts- und Impfschein, von denjenigen evangelischer Konfession, auch der Taufschein vorzulegen. Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, haben ein Ueberweisungszeugniß und, falls sie vor 1885 geboren sind, den Nachweis über die stattgehabte Wiederimpfung beizubringen.

Lindenblatt.

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **den 20. und 21. April, Vorm. v. 10 bis 12 Uhr** bereit.

M. Ehrlich, Schulvorst.,
Culmerstr. 28, I.

Erster Fröbelscher Kindergarten.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, Schuhmacherstr. 1 (Ecke Bachestr.) I. u. II. Kl. — halbjährl. Kursus. — Auf Wunsch Nachweis passender Stellung. Näh. durch die Prospecte. **Clara Rothe**, Vorst.

Das **neue Schuljahr** beginnt **22. April.** Anmeldungen baldigst erbeten. — Knaben werden für **Septima** und **Sexta** vorbereitet. 1514

A. Kaske, Schulvorsteherin,
Altstädtischer Markt Nr. 9, II.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an ■ à 15 Mk. monatl, ■
Franco = 4 wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16.

Klavier-Unterricht

ertheilt zu mäßigen Preisen
Hedwig Hey, geb. **Gude**, Gerechtestr. 9.

Mein Atelier für **feine Damenschneiderei** befindet sich jetzt

Windstraße Nr. 5,

bei Herrn Kaufmann **Kohnert.**

Frau **A. Rasp.**

Ein gut erhalten.

Rover

ist zu verkaufen bei

H. Loerke,
Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Maurergesellen

sucht

A. Teufel, Maurermeister.

Einen Gesellen

verlangt von sofort

Klempnermeister **Tress,**
Mocker, Lindenstraße.

Schlosserlehrlinge

können von sofort eintreten bei

Rob. Majewski, Schlossermstr.,
Fischerstraße 49.

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermieth.

693 **Breitestraße 4, II.**

Max Cohn

empfiehlt nachstehende Waaren
zu
aussergewöhnlich billigen Preise n.

Dortmunder Bierbecher
dünnes Glas, das Stück 10 Pf.

Große Glas-Compot-Teller
reizende Muster, das Stück 10 Pf.

Porzellan-Caffee-Tassen
mit breitem Goldrand, Paar 25 Pf.

Pfeffer-, Salz- u. Mostrich-Menagen
mit Löffel, das Stück 25 Pf.

Gr. blaue Bierkrüge
per Stück 50 Pf.
dazu passende Gläser à 25 Pf.

Sturzkarafsen mit Glas per Stück 30 Pf.

Britania Caffeelöffel,
extra starke Waare, Dtzd. 1 Mk. 50 Pf.

Britania-Esslöffel
extra starke Waare, Dtzd. 2 Mk. 25 Pf.

Extra stark verzinnte Eßlöffel
reich verziert, per Stück 4, 5, 7 und 10 Pf.

Caffee- u. Zuckerbüchsen,
reich decorirt,
1/2 Pfd. Inhalt 20 Pf., 1/1 Pfd. Inhalt 40 Pf.

Solinger Messer und Gabel
geniethet und durchgehendem Heft
pro Paar 30 und 50 Pf.

Große Prima Solinger Stahlscheeren
mit vergoldetem Griff 50 Pf.

Pfeffermühlen
mit Zwiebelmuster und Porzellan-Einlage
das Stück 50 Pf.

Geschnitzte Paradehandtuchhalter
das Stück 50 Pf.

Garderobehalter, amerik., unzerbrechlich
mit 4 Haken 45 Pf., mit 6 Haken 75 Pf.

Grosse Marktnetze
mit verzinntem Bügel 45 Pf.

Echt japanische Krümelschaufel mit Feger zusammen 50 Pf.

Große japanische Tabletts
45 Pf.

Echt japanische reich decorirte Porzellanschmuckschälchen
pro Stück 10 Pf.

Decorationsfächer und Ofenvorsetzer
pro Stück 50 Pf.

Schultornister
für Knaben und Mädchen in guter Waare
das Stück 1 Mark.

Brod-Umhängetäschchen
mit Lederriemen pro Stück 30, 40 u. 50 Pfg.

Max Cohn, Thorn

empfiehlt **nachstehende Waaren zu außergewöhnlich** billigen Preisen.

Complettes ff. dekorirtes
Porzellan-Kaffee-Servis
bestehend aus 6 Paar Tassen, große Kanne und Milchgießer für 3,50 Mark.

Prima amerik. Weckeruhren
mit einjähriger Garantie Stück 3 Mk.

Amerik. Standuhr
mit nur Gehwerk Stück 2 Mk.

Nickel-Brodkörbe
durchbrochen 45 Pf.

Nickel-Brodkörbe
mit ff. **Majolika-Einlage** 95 Pfg.

Theeglashalter
in echt Kupfergestell **1 Mark.**

Herkules-Frisir- u. Staubkämme,
unzerbrechliche Waare, Stück 50 Pf.

Billige, gute und praktische Toilett-Seife
6 Stück für 50 Pf.

Weltberühmte Lanolin-Seife,
3 Stück 50 Pf.

Echte Original-Goldcrêm-Seife,
3 Stück 50 Pf.

Echte Original-Vaselin-Seife,
3 Stück 50 Pf.

Echte Concurrenz-Seife,
rein, mild und sparsam im Gebrauch,
extra große Stücke 20 Pf.

Frisir-Lampen mit Scheeren,
komplett, 50 Pf.

Reise- u. Toiletten-Spiegel,
geschliffen und mit Blumen-Malerei,
pr. Stück 40, 50 und 75 Pf.

Taschen-Messer.

Schulmesser für Knaben
mit einer Klinge 20 Pf.,
mit zwei Klingen 25 Pf.

Gardinen-Stangen,
alle Größen, Stück 75 Pf.

Gardinen-Rosetten
Paar 30, 40 und 50 Pf.

Papier-Cassetten
zu 25, 40, 75 Pf. und 1 Mk. das Stück.

Reise-Koffer, Reise-Taschen Strick- u. Arbeitskörbe etc.

Viele Neuheiten in **praktischen Geschenkartikeln** zu billigen streng festen Preisen.

Max Cohn, Thorn.

A. Smolinski, Thorn,

Seglerstrasse 30,

Reelles und billiges Spezial-Geschäft für bessere

Herren- und Knaben-Garderoben,

empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer-Saison:



Sommer-Paletots
von Mk. 11 bis 40,

Hohenzollern-Mäntel
von Mk. 12 bis 25,

Hausjoppen von Mk. 5 bis 10,

Herren-Jaquet-Anzüge
von Mk. 14 bis 35,

Herren-Kammgarn-Anzüge
von Mk. 20 bis 40,

Gehrock-Anzüge
in feinstem, schwarzen Kammgarn
von Mk. 30 bis 45,

Stoff- u. Kammgarn-Hosen
von Mk. 3 bis 12,

Burschen-Anzüge in großer Auswahl
von Mk. 7.50 bis 18,

Confirmanden-Anzüge
von Mk. 10 bis 25,

Kinder-Anzüge in großer Auswahl
für jedes Alter, von Mk. 3 bis 15.





Großes Lager

in- und ausländischer Stoffe

zur

Anfertigung eleganter Garderoben nach Maaß

unter Garantie tadellosen Sitzens bei Verwendung nur bester Zuthaten und billigster Preisberechnung.

Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen.

Reparaturen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

A. Smolinski, Thorn,
Seglerstraße 30.

Alfred Abraham

Breitestrasse 31.

Neu aufgenommen:

Garnirte Hüte

für Damen, Mädchen und Kinder.

Auffallend billige,
streng feste Preise.

Gustav Elias, Thorn,

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager

in

Damen-Confection

in nur neuen aparten Façons
zu auffallend billigen Preisen.

Grösste Neuheit:

Bolero-Jackets- und -Kragen

in hell und schwarz vorräthig.

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag:

Selbstgebackenen Kuchen.

Waldhäuschen.

Sonntag:

Vorzüglicher Kaffee,
Schöner Napf- u. Anhaltskuchen.

Montag: Waffeln,
Portion 20 Pf.

Die renovirte Kegelbahn wird in empfehlende Erinnerung gebracht. 1525

Schützenhaus.

Sonntag, den 11. April 1897:

Großes

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Seibod, Korpsführer.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 13. d. Mts.

Vorstandswahl und Rechnungslegung.

Worzewski,
Geh. Justizrath.

ALL 1889 HEIL
Radfahrer-Verein „Vorwärts“ Thorn

Sonntag, den 11. April cr.:

Ausfahrt nach Schirpitz.

Abfahrt 2½ Uhr Nachm. vom Schützenhaus.

Germania-Saal.

Bromberger Vorstadt.
Mellienstraße 106.

Sonntag, den 11. April cr.,
Abends präcise **7** Uhr:

Gr. Extra-Streich-Concert

(Programm ernsten Inhalts.)

vom gesammten Trompetercorps des Ulanen-Regiments v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Eintrittsgeld **25** Pfg.

Windolf, Stabstrompeter.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.

Am Sonntag, Palmarum, 11. April 1897, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Einsegnung der Konfirmanden.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Herr Pfarrer Ullmann.

Kollekte für den Proinzial-Verein für innere Mission.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.